Schneeglöckchen.

Der Winter, der rauhe, bärtige Geselle, wollte einst seiner Herrschaft auf der Erde gar kein Ende machen. Schon war es März, und die armen Leute schauten mit Sehnsucht nach dem milden, lieben Frühling aus, damit sie nicht mehr so sehr zu frieren brauchten. Unter der Schneedecke warteten schon viele Blümchen mit Ungeduld auf die goldene Sonne, die den dicken, weißen Schneepelz vertrieb. Aber vergebens! Wie der Winter es anlegte, weiß man nicht; doch er ließ sich nicht verjagen. Unter der Schneedecke ging's lebendig zu, und da kam einem der Blümchen ein sehr kluger Gedanke. „Wißt ihr, was wir thun?" fragte es seine erstaunt aufhorchenden Schwesterchen. „Nun, was denn?" erklangen hundert Stimmen. „Wir durchbrechen die Schneedecke mit Gewalt." „O, wie könnten wir das, wir arme, schwache Blümchen?"

„Thut nur, wie ich es vormache," entgegnete die kleine, mutige Sprecherin. Und nun spitzte das Blümchen seine langen, grünen Blätter, so daß sie scharf wurden wie eine Lanze, und kühn durchbrach es die Schneedecke. Gar nicht lange dauerte es, da blickten tausend lachende Blumen-